

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 3

Artikel: Hohe und unnötige Verluste in Kriegszeiten [Fortsetzung]
Autor: Muralt, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

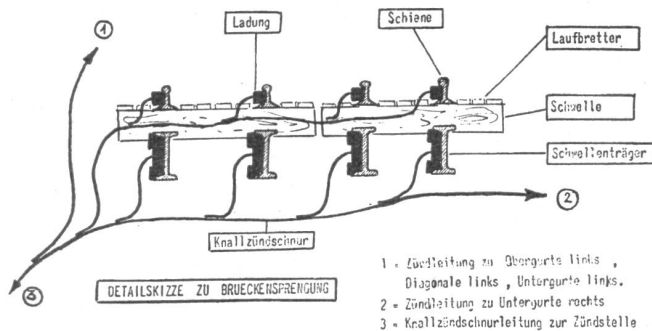
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skizze 11

Sabotage am Übermittlungs- und Verkehrsnetz

Sabotage am Uebermittlungsnetz: Sprenge oder fälle Bäume so, daß sie beim Sturz Telephon- oder Telegraphenleitungen beschädigen. Die Aufräums- und Wiederherstellungsarbeiten kannst du außerordentlich erschweren, wenn du 1—2 Pfahlminen in die Kronen der umgelegten Bäume verlegst.

Sabotage am Verkehrsnetz: Primitivste Möglichkeiten: Zweck: vor oder während einer entscheidenden Aktion ein Maximum an Verwirrung und Desorganisation in das feindliche Verkehrswesen zu bringen;

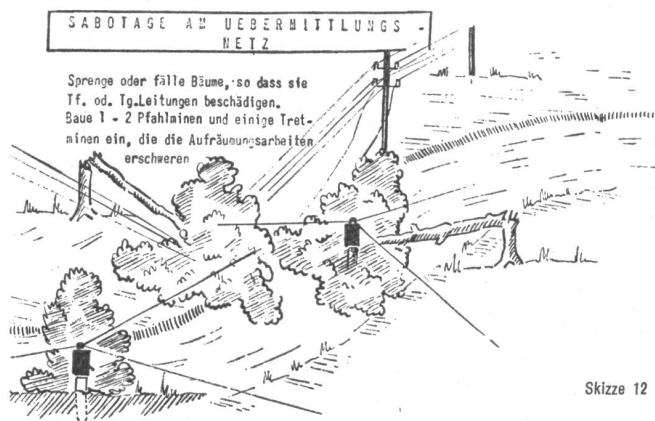
a) im Schutze der Nacht, des Nebels oder schlechten Wetters werden in einem größeren Gebiet systematisch alle Wegweiser, Wegmarkierungen (besonders im Winter), Richtungspfeiler, km-Steine usw. entfernt oder umgestellt.

b) Zu bestimmten Zeitpunkten werden in einem größeren Ge-

biet alle Straßen systematisch mit großen Nägeln oder starken, gebogenen Drahtstiften übersät, um so während Stunden oder Tagen die feindlichen Transporte aufzuhalten, bzw. durch Häufung von Pannen zu verzögern.

Alle erdenklichen Störungsmöglichkeiten in größtem Ausmaße angewandt, erzielen gute Wirkung auch dann, wenn das einzelne Mittel an sich sehr primitiv ist. Bei diesem Vorgehen ist jedoch die Mithilfe der Bevölkerung unerlässlich. Die Kleinkriegsdetachements leiten lediglich die Aktion und verminen wichtige Punkte, wie Straßenkreuzungen, Anfahrten zu Brücken usw. Sehr gut geeignet sind Panzer-Minen mit hohem Funktionsdruck. Diese reagieren nicht auf Personen — sind somit für die eigene Bevölkerung ungefährlich.

H. v. Dach.



Skizze 12

Hohe und unnötige Verluste in Kriegszeiten

(Fortsetzung)

Ursache und Wirkung

Von Oberstleutnant Heinrich v. Muralt, Zürich

Außerdem konnte sich die obere Führung in einigen Fällen aus Prestigegründen nicht zur Räumung der gefährdeten Stellungen entschließen, was nach unseren Begriffen unverantwortlich ist.

Hierhin gehört auch das unbegründete oder allzu starre «Halten» von Stellungen und Frontabschnit-

ten, wenn die Voraussetzungen hierfür nicht oder nicht mehr in vollem Umfange vorhanden waren, weil das Gelände für die Verteidigung entweder sehr ungünstig ist oder weil der Gegner auf Grund einwandfreier Feststellungen weit überlegene Kräfte und Mittel bereitgestellt bzw. die Stellung im Verlaufe des Angriffs bereits an einer oder mehreren Stellen durchbrochen oder weitgehend umgangen hatte. Auch hier spielten sehr oft Prestigegründe oder die Unterschätzung des Gegners bzw. die falsche Beurteilung der Lage eine besondere Rolle.

Die wiederholt befohlenen Gegenangriffe, die zu keinem Erfolg führen konnten, solange sie immer wieder mit den gleichen oder sogar durch Verluste geschwächten Kräften und Mitteln ausgeführt werden mußten. Diese zuletzt aufgeführten Beispiele führten im Zweiten Weltkriege vor allem in Rußland für die deutsche Wehrmacht zu außerordentlich hohen Verlusten, weil das Oberkommando besonders in der letzten Phase des Krieges grundsätzlich den Befehl erteilte, daß jede Stellung bis zum letzten Mann gehalten werden müsse und daß alle verlorengegangenen Stellungen im Gegenangriff wieder zurückzuer-

obern seien, obwohl die verschiedenen Kommandostellen wiederholt sachlich begründete Anträge auf vorübergehendes Ausweichen oder Zurückgehen auf weit günstigere Stellungen bzw. auf das Unterlassen aussichtsloser Gegenangriffe gestellt hatten, um die andauernd hohen Ausfälle an Menschen und Ma-



Oberstkorpskommandant Richard Frey
der neue Kommandant des III. Armeekorps.
Bisher Waffenchef der Infanterie.



Oberstkorpskommandant Hans Thomann
der neue Kommandant des IV. Armeekorps.
Bisher Kdt. 4. Div.



Oberstdivisionär
Ernst Uhlmann
der neue Kommandant der
8. Division. Bisher Kdt. d.
Geb. Brig. 11

Oberstdivisionär
Max Waibel
der neue Waffenchef der
Infanterie. Z. Zt. Kdt. der
Inf.-Schulen in Luzern.

Oberstdivisionär
Karl Schmid
der neue Chef des Perso-
nellen der Armee. Bisher
Kdt. einer Festungsbrigade.
ATP

Verräter (Spione, Ueberläufer usw.) entstanden sind, weil durch diese Elemente wichtige eigene Maßnahmen, wie z. B. Angriffsvorbereitungen oder der genaue Zeitpunkt für den Beginn des Angriffs usw. dem Gegner vorher mitgeteilt wurden, so daß dieser seine Reserven, Panzer und andere Kampfmittel rechtzeitig verschieben und den Angriff meist unter blutigen Verlusten abweisen konnte.

Als letztes sollen noch die *mangelhaften Vorbereitungen für den Schutz der großen Städte und ihrer Einwohner* erwähnt werden. Es ist nachgewiesen worden, daß in einer ganzen Reihe von Städten die Verluste an Zivilpersonen wesentlich höher waren, weil die entsprechenden Maßnahmen für den Schutz der Bevölkerung nicht rechtzeitig oder nicht in genügender Weise durchgeführt worden sind. Dies trifft nicht nur für verschiedene europäische Städte, sondern auch für Hiroshima und Nagasaki in Japan zu, welche durch Atombomben größtenteils zerstört wurden, wobei die Bevölkerung sehr schwere Verluste erlitten hat.

Allein aus diesen kurzen Ausführungen und wenigen Beispielen geht hervor, daß die Verluste von mehreren Millionen Soldaten und Zivilpersonen hätten vermieden werden können, wenn alles richtig vorbereitet, bedacht und mit größerem Verantwortungsbewußtsein durchgeführt worden wäre.

Wenn es sich in vielen Fällen auch nicht immer um größere Verluste gehandelt hat, so zählen sich diese im Verlaufe eines Krieges aber doch zusammen und ergeben schließlich eine erschreckend hohe Zahl an Ausfällen aller Art, die sich vor allem ein kleines Land, welches nicht

terial zu vermeiden und der berechtigten Unzufriedenheit der Truppe ein Ende zu bereiten.

Unnötige Verluste können auch entstehen, wenn die *Stellungen für die Truppe nicht richtig ausgewählt*, die Waffen nicht richtig aufgestellt bzw. eingebaut oder die betr. Anlagen nur mangelhaft getarnt werden. Dazu gehören auch diejenigen Verluste, welche auf unzureichende oder gänzlich fehlende *Hindernisse, Minen- und Tanksperren* usw. zurückzuführen sind; das gleiche ist auch der Fall, wenn zu wenig oder mangelhafte, bzw. nicht genügend tiefe Unterschlüpfe und Unterstände vorhanden sind.

Größere Ausfälle können auch eintreten, wenn die Truppe *keinen* oder zu wenig *eigenen Feuerschutz* durch andere Waffen, wie Artillerie, Panzer oder Flugzeuge, erhält oder über zu wenig Panzer- und Fliegerabwehr-Mittel verfügt. Oft fehlten auch die nötigen Reserven, so daß die Truppe unter besonders erschwerten Bedingungen länger als angebracht ausharren mußte. Dann ist es in verschiedenen Nachtgefechten vorgekommen, daß sich die eigene Truppe *gegenseitig beschossen* und bekämpft hat oder in Hinterhalte geraten ist, weil die notwendige Aufklärung, Beobachtung, Verbindung und Sicherung gefehlt hat.

Lange und strenge Märsche, womöglich noch mit großem Gepäck, zahlreichen Waffen und viel Munition, führten beim Einsatz an der Front sehr häufig zu größeren Verlusten, weil die Gefahren wegen der eingetretenen Uebermüdung nicht so beachtet wurden und die nötige Aufmerksamkeit in bezug auf das Verhalten und die Tätigkeit des Gegners nicht mehr in genügendem

Maße vorhanden war. Außerdem wurde hierdurch die Angriffsfähigkeit unwillkürlich herabgesetzt. Dies läßt sich durch den motorisierten Einsatz weitgehend vermeiden, weil die Truppe in kürzester Zeit und frisch auf das Schlachtfeld transportiert werden kann.

Schließlich kann auch eine *unzulängliche Ausrüstung, Bewaffnung, Bekleidung und Verpflegung*, sowie ein mangelhafter Sanitätsdienst zu unnötig hohen Ausfällen führen. Man denke hierbei nur an den Einsatz der deutschen Truppen im Spätherbst 1941 beim Vormarsch auf Moskau, wo es versäumt wurde, die Divisionen rechtzeitig mit der notwendigen Winterbekleidung, Ski, weißen Ueberkleidern usw. auszurüsten; so waren vor allem die Verluste durch Erfrierungen (mit sehr vielen Amputationen) außerordentlich groß.

Nicht unerwähnt bleiben können diejenigen Verluste, welche durch



Oberstdivisionär
Max Petry
der neue Waffenchef der
Artillerie. Bisher Kdt. Geb.
Inf. Rgt. 29 und der Art.-
Schulen Monte Ceneri.

Oberstbrigadier
Ulrich von Sury
neuer Kdt. einer Festungs-
brigade. Bisher Art.-Chef
III. AK.

Oberstbrigadier Max Häni
der neue Kdt. der Gebirgs-
brigade 11. Bisher Kdt. Inf.
Regt. 16

ATP

über unerschöpfliche Menschenreserven verfügt, keinesfalls leisten kann.

Es muß daher alles getan und nichts unterlassen werden, um insbesondere *alle unnötigen Verluste* in einem zukünftigen Kriege zu vermeiden. Die wichtigsten Vorbedingungen hierzu können vielleicht am besten wie folgt zusammengefaßt werden:

a) In Friedenszeiten:

Ein gut organisierter Nachrichtendienst, welcher die Regierung und das Armeekommando stets auf dem laufenden hält und das Land hierdurch vor Ueberraschungen und schwerwiegenden Nachteilen bewahrt.

Strenge *Geheimhaltung* aller wichtigen Vorbereitungen und Maßnahmen für die Landesverteidigung. Dauernde Ueberwachung aller verdächtigen und unzuverlässigen Elemente usw., welche bei oder nach Kriegsbeginn irgendwie Unheil oder Schaden anrichten könnten; man denke hierbei nur an den Verrat der wichtigsten Geheimnisse der Atombombe an Rußland, wodurch dem ganzen Westblock ein unabsehbarer Schaden zugefügt worden ist.

Eine *ausreichende und zweckmäßige Ausrüstung und Bewaffnung der Armee*, wobei die Taktik, Bewaffnung und Mentalität des oder der evtl. möglichen Gegner zu berücksichtigen sind, um im Ernstfalle jeder Lage gewachsen zu sein.

Vermehrung der *Motorfahrzeuge* in der Armee (vor allem bei der Infanterie), um den raschen Einsatz der Truppe oder die Verschiebung der Reserven jederzeit zu gewährleisten und diese hierdurch in jeder Beziehung kampfkraftig an die Front transportieren zu können.

Vorsorgliche Bereitstellung aller derjenigen Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Materialien, Vorräte aller Art, Medikamente usw. (für die kämpfende Truppe und die Zivilbevölkerung), welche nach Kriegsausbruch nicht oder nur noch sehr schwer aus dem Ausland beschafft werden können, damit in der Stunde der Gefahr kein Mangel eintritt (Hunger, Krankheit und sonstige Ausfälle).

Die Erstellung von *unterirdischen Anlagen* für alle lebenswichtigen Betriebe. Die bombensichere Unterbringung unserer Flugzeuge usw. Das Anlegen von ausgedehnten Hindernissen und Minenfeldern, sowie die Vorbereitung von Zerstörungen, besonders in den Grenzgebieten, denn es ist sehr wichtig, daß die Truppe schon bei Beginn des Krie-

ges in bestimmten Frontabschnitten ausreichend geschützt ist; ebenso wichtig ist es, daß das Gelände für den Gegner bereits zu diesem Zeitpunkt schwer gangbar gemacht worden ist, denn dadurch werden die eigenen Verluste wesentlich herabgesetzt und diejenigen des Gegners erhöht.

Gründliche und zweckmäßige Vorbereitungen und Maßnahmen für den *Schutz der Industrie* und der dort beschäftigten Arbeiter, sowie für die *Städte und dichtbesiedelten Gebiete* und aller Einwohner, so vor allem ein gut funktionierender Beobachtungs-, Melde-, Nachrichten- und Alarmdienst für die Warnung bei Fliegerangriffen usw., das Errichten von großen und widerstandsfähigen Kollektiv-Luftschutzbunkern mit allem Zubehör; die Regelung von Teil-Evakuierungen, die Transportmöglichkeiten, Verpflegung und Unterkunft von Flüchtlingen, der Einsatz der Luftschutztruppe, Feuerwehr, Polizei und allen Hilfsorganisationen. Desgleichen *vorsorgliche Maßnahmen* für den Fall, daß der Gegner noch andere neue Waffen und Mittel einsetzen sollte, wobei zu bemerken ist, daß alle diese Vorbereitungen bis zum Kriegsausbruch durchgeführt sein müssen, denn im nächsten Kriege, wo es um Sein oder Nichtsein geht, werden alle neuen

und sehr wirksamen Waffen zweifellos sofort eingesetzt. Nach Kriegsausbruch ist es zu spät, und jede Unterlassungssünde muß mit hohen Blutopfern bezahlt werden. Denken wir daran, was es für unser Land bedeuten würde, wenn unsere größeren Städte mit etwa einem Dutzend Atombomben und anderen Mitteln in Schutt und Asche gelegt würden und dabei mehrere hunderttausend Menschen den Tod fänden. Gerade am Anfang eines Krieges ist die Gefahr am größten, weil die Städte zu diesem Zeitpunkt meist sehr überfüllt sind. Die Bevölkerung muß schon in Friedenszeiten über die vielseitigen Gefahren, die ihr im Kriege drohen, durch Radio, Vorträge, Filme und die Presse aufgeklärt werden, damit sie weiß, wie sie sich bei schweren Fliegerangriffen usw. zu verhalten hat, damit unnötige Verluste und Paniken vermieden werden.

Die Vorbereitung der Landesverteidigung verlangt ferner ein eingehendes *Studium aller neuen und wichtigsten Kriegserfahrungen* und deren entsprechende Verwertung. Und schließlich eine weitgehend *dezentralisierte Mobilmachung* aller Kräfte und Mittel, um schon hier größere Ausfälle zu vermeiden.

(Schluß folgt)

Die Ausbildung der russischen Panzertruppen

(Fortsetzung)

VI.

Die Einrichtung von Panzerschutzwehren und Panzerzielen

Für die Einrichtung von Panzerschutzwehren wird in der besprochenen «Schießlehre für Panzertruppen» von Oberst A. D. Chersonskij auf das russische Reglement für die Erstellung von Übungsplätzen hingewiesen. Die unbeweglichen Panzerwehren werden nach dem Typ von Panzerschutzlöchern mit aufgestelltem Dach gebaut.

Der bewegliche Panzerschutz gegen 37 bis 45-mm-Geschosse und Gewehrkugeln wird als Balkenpalisade gebaut, die in die Erde gerammt werden kann. Dieser zuletzt genannte Panzerschutz wird bei den Übungsschießen am meisten angewandt und bietet auch Schutz gegen Geschosse größeren Kalibers. Diese Schutzvorrichtungen sind in erster Linie für Leute berechnet, die über die an den Übungsschießen erzielten Treffer Meldung zu erstatten haben.

Das Reglement bringt dann einige Angaben über die Durchschlagskraft eines Geschosses beim Aufprall unter einem Winkel von 90°, die von den Russen im frontalen Beschuß wie folgt berechnet wird:

$$L = \frac{a \cdot q \cdot v_c}{d^2}$$

L = Durchschlagskraft des Geschosses in m.

a = Koeffizient des getroffenen Materials.

q = Gewicht des Geschosses in kg.
v_c = Endgeschwindigkeit des Geschosses in m/sec.

Der Koeffizient entspricht bei:

fester Erde	0,065
Lehm mit Sand	0,05
Sumpfland	0,10
Ziegelstein	0,025
Holz	0,05
frisch gestampfter Erde	0,13

Auf Seite 50 des Reglements wird ein Beispiel dieser Berechnung genannt, das wir hier zum besseren Verständnis anführen:

$$L = \frac{a \cdot q \cdot v_c}{d^2} = \frac{0,065 \cdot 9,6 \cdot 600}{(8,5)^2} = 5,2 \text{ m}$$

Der Radius der Zerstörungen durch die Explosion eines Geschosses wird nach folgender Formel berechnet:

$$R = m \cdot \sqrt{\frac{3}{w}}$$

m = Koeffizient für:

frische Erde	1,4
Sand mit Erde	1,12
gewöhnlicher Böden	1,07
fester Sand	1,02
Erde mit Steinen	1

w = Gewicht des explodierenden Geschosses.

Als Beispiel sind angeführt, daß bei mittlerer Bodenbeschaffenheit die Tiefe der Sprengkegel bei einem 76-mm-Geschoß 0,7, bei einem 85-mm-Geschoß 0,8, bei einem